



Aktuelles zur Körperschaftsteuer 2020/21

Mag. Robert Pernegger

Übersicht

■ KonStG 2020	4
■ Covid-19-StMG	13
■ „Brexit“	25
■ Judikatur	
■ Zufluss	29
■ USt als Betriebsausgabe	32
■ Beteiligungserträge	34
■ FWA und Konzern	42

Abkürzungen

- **AGM** = ausländisches Gruppenmitglied
- **AK** = Anschaffungskosten
- **aus** = ausländisch
- **BA** = Betriebsausgabe(n)
- **BgA** = Betrieb gewerblicher Art
- **BV** = Betriebsvermögen
- **BW** = Buchwert
- **C-RL** = COVID-19-Rücklage
- **EK** = Einkünfte
- **ERZ** = Einlagenrückzahlung
- **FWA** = Firmenwertabschreibung
- **Ges** = Gesellschaft (**Geser** = Gesellschafter)
- **Gfer** = Geschäftsführer
- **GM** = Gruppenmitglied
- **GT** = Gruppenträger
- **GW** = gemeiner Wert
- **inl** = inländisch
- **ISB** = internationale Schachtelbeteiligung
- **KapGes** = Kapitalgesellschaft
- **KÖ** = Körperschaft
- **MS** = Mitgliedstaat (der EU)
- **RL** = Rücklage(n)
- **Stpfl** = Steuerpflichtiger
- **TW(A)** = Teilwert(abschreibung)
- **vA** = verdeckte Ausschüttung(en)

KonStG 2020: Verlustrücktrag

■ § 124b Z 355 EStG

- a) Verluste aus betrieblichen EK, die bei Ermittlung des Gesamtbetrags der EK iRd Veranlagung 2020 nicht ausgeglichen werden, können iRd **Vlg 2019** bis zu einem Betrag von 5.000.000 Euro vom Gesamtbetrag der Einkünfte **vor Sonderausgaben** und agB abgezogen werden (**Verlustrücktrag**). Soweit Abzug iRd Vlg 2019 nicht möglich ist, kann dieser unter bestimmten Voraussetzungen iRd **Vlg 2018** erfolgen. Dabei gilt:
 - Verluste durch ordnungsmäßige Buchführung/EAR ermittelt.
 - Verlustrücktrag erfolgt **auf Antrag**. Wurde das betreffende Jahr bereits rechtskräftig veranlagt → Antrag rückwirkendes Ereignis iSd § 295a BAO.
 - Kein Rücktrag aus Vlg 2020 möglich → Verlustabzug in Folgejahren.
 - BMF ermächtigt durch **VO** festzulegen, dass Verlustberücksichtigung iRd Vlg 2019 sowie 2018 bereits vor Durchführung der Vlg 2020 erfolgen kann. Voraussetzungen für Verlustberücksichtigung iRd Vlg 2018 näher festzulegen.
- b) Endet im Kalenderjahr 2020 ein **abweichendes Wirtschaftsjahr**, besteht das **Wahlrecht**, den Verlust aus der Vlg 2020 oder aus der Vlg 2021 rückzutragen. Wird der Verlust aus der Vlg 2021 rückgetragen, beziehen sich die Regelungen der lit. a auf die Kalenderjahre 2021, 2020 und 2019.

KonStG 2020: Verlustrücktrag

- **§ 124b Z 355 EStG**
- Aus den erläuternden Bemerkungen:
- Verlustrücktrag nach **deutschem Vorbild**.
- Grundsätzlich unter selben Voraussetzungen **wie Verlustvortrag**.
- **Vorrang** vor - als Sonderausgabe konzipiertem - Verlustvortrag (Daher Ermittlung auf Ebene des Gesamtbetrags der Einkünfte).
- **Maximal €Mio 5** können aus der Vlg 2020 können auf Antrag bei der Vlg 2019 berücksichtigt werden. Bleibt Rest → uU auf Antrag Berücksichtigung bei Vlg 2018.
- Rechtskräftige Vlg. 2019 und 2018 können für Verlustrücktrag „**geöffnet**“ werden, in dem Antrag als rückwirkendes Ereignis iSd § 295a BAO gilt.
- Möglichkeit **bereits vor Abschluss Vlg 2020** Verlustrücktrag in Vorjahren zu berücksichtigen, um Rückzahlung geleisteter ESt/KSt-VZ zu ermöglichen. Ausgestaltung mittels VO.

KonStG 2020: Verlustrücktrag

- **§ 26c Z 76 KStG**
- Verlustrücktrag gem § 124b Z 355 EStG steht **auch Körperschaften** zu. Für **Unternehmensgruppen** (§ 9) gilt Folgendes:
 - Kann **nur vom Gruppenträger** beantragt werden. Körperschaften, deren Einkommen in der Vlg 2019 oder 2018 iRd Gruppenbesteuerung zugerechnet wurden, können selbst keinen Verlustrücktrag beantragen.
 - Bei Durchführung des Verlustrücktrags durch GT statt Gesamtbetrag der EK **Gruppeneinkommen** (§ 24a Abs. 3) vor Sonderausgaben auf das zusammengefasste Ergebnis (§ 9 Abs. 6 Z 2 zweiter Satz) maßgeblich.
 - Der für Verlustrücktrag in Vlg 2019 oder 2018 durch GT insgesamt **zulässige Höchstbetrag** beträgt
 - **5.000.000 Euro für den Gruppenträger** und
 - **5.000.000 Euro für jedes (un)beschränkt stpfl Gruppenmitglied, dessen Einkommen bei der jeweiligen Vlg dem GT zugerechnet wurde.**
- Ausgestaltung durch des Verlustrücktrags bei Unternehmensgruppen durch Verordnung.

KonStG 2020: Verlustrücktrag

- Nach *G. Mayr/J. Tumpel*, RdW 2020, 604 stehen zur **Verlustberücksichtigung** iZm der Covid-19.Pandemie **drei Instrumente** zur Verfügung:
- **Herabsetzung der VZ für 2019**
→ Kann bis Einreichung der Erklärung 2019 beantragt werden.
- **COVID-19-Rücklage**
→ Kann ab Einreichung der Erklärung 2019 beantragt werden (frühestens ab 21.9.2020).
- **Verlustrücktrag (2020)**
→ Kann ab Einreichung der Erklärung 2020 beantragt werden.

KonStG 2020: Verlustrücktrag

- **COVID-19-VerlustberücksichtigungsVO**
- **Vor Durchführung Vlg 2020** können **voraussichtliche** betriebliche Verluste 2020 bereits iRd Vlg 2019 bei Ermittlung des Gesamtbetrages der EK durch **besonderen Abzugsposten (COVID-19-Rücklage)** berücksichtigt werden. Dabei gilt:
- Bildung der C-RL erfordert, dass Gesamtbetrag der betrieblichen EK im Jahr 2019 positiv und **im Jahr 2020 voraussichtlich negativ** ist. Als Gesamtbetrag der betrieblichen EK gilt Saldo der nach Tarif zu versteuernden Gewinne und Verluste aus WJ, die im jeweiligen KJ enden.
- **C-RL kürzt Gesamtbetrag der EK 2019.** Sie lässt Höhe der betrieblichen EK unberührt.

KonStG 2020: Verlustrücktrag

- **COVID-19-VerlustberücksichtigungsVO**
- Für die **Ermittlung der Höhe** der C-RL gilt:
 - Beträgt ohne weiteren Nachweis **bis zu 30%** des positiven Gesamtbetrages der betrieblichen EK 2019, wenn die VZ Null betragen oder nur MiKö festgesetzt wurden.
 - Beträgt **bis zu 60%** des positiven Gesamtbetrages der betrieblichen EK 2019, insoweit ein voraussichtlicher negativer Gesamtbetrag der betrieblichen EK 2020 glaubhaft gemacht wird.
 - Darf **fünf Millionen Euro** nicht übersteigen.
- Abzug/Hinzurechnung der C-RL hat beim selben Stpfl zu erfolgen. Bei **Mitunternehmenschaften** wird C-RL nicht im Feststellungsverfahren, sondern iRd Veranlagung der Mitunternehmer berücksichtigt.
- Bei **Unternehmensgruppen** darf C-RL **nur durch Gruppenträger** gebildet werden; Höchstausmaß gem Abs. 1 Z 3 lit. c richtet sich entsprechend § 26c Z 76 lit. c KStG nach Anzahl der unbeschränkt und beschränkt stpfl Gruppenmitglieder zuzüglich Gruppenträger.

KonStG 2020: Verlustrücktrag

■ COVID-19-VerlustberücksichtigungsVO

- Bei VLG 2019 berücksichtigte C-RL ist iRd Vlg 2020 als **Hinzurechnungsposten** bei Ermittlung des Gesamtbetrages der EK anzusetzen. Lässt Höhe der betrieblichen EK unberührt.
- Endet im KJ 2020 ein abweichendes WJ → **Wahlrecht**, die C-RL nach voraussichtlichen negativen Gesamtbetrag der betrieblichen EK 2020 oder 2021 zu bemessen.
Wird 2021 herangezogen, sind sämtliche Bestimmungen der § 1 und § 2 VO, die sich auf die 2020/2019 beziehen, auf die Jahre 2021/2020 zu beziehen. Bei Unternehmensgruppen ist auf das **abweichende WJ des GT** abzustellen.
- Bildung einer C-RL erfolgt **auf Antrag**. Antrag kann ab 21.9.2020 unter Verwendung des dafür vorgesehenen amtlichen Formulars gestellt werden. Wurde das betreffende Jahr bereits rechtskräftig veranlagt, gilt der Antrag als **rückwirkendes Ereignis** iSd § 295a BAO.

KonStG 2020: Verlustrücktrag

- **COVID-19-VerlustberücksichtigungsVO**
- Sind Voraussetzungen für Berücksichtigung einer C-RL iRd Vlg 2019 gegeben, kann bis Abgabe Steuererklärung 2019 beantragt werden, **ESt/KSt-VZ für 2019 nachträglich herabzusetzen**. Steuer mit Betrag festzusetzen, der sich als voraussichtliche Steuer des Jahres 2019 auf Grundlage Vlg unter Berücksichtigung einer C-RL ergibt. Ermittlung dieses voraussichtlichen Betrages ist **dem Antrag anzuschließen**.
- **Nach Hinzurechnung der C-RL** verbleibenden Verluste des Jahres 2020 können nach Maßgabe der § 124b Z 355 EStG sowie § 26c Z 76 KStG 1988 in das Jahr 2019 rückgetragen werden. Erfolgte Berücksichtigung der COVID-19-Rücklage bleibt dadurch unberührt.

KonStG 2020: Verlustrücktrag

- **COVID-19-VerlustberücksichtigungsVO**
- Wird durch bei Vlg 2019 zu berücksichtigenden Verlustrücktrag aus dem Jahr 2020 der Höchstbetrag **nicht ausgeschöpft**.
→ Berücksichtigung iRd Vlg 2018 kann beantragt werden.
Dabei gilt:
 - **Max zwei Millionen Euro**
 - Soweit Verluste aus Vlg 2020 weder bei Vlg 2019 noch bei Vlg 2018 berücksichtigt werden → **ab Vlg 2021 Verlustabzug**.
- Wird bei einem abweichenden WJ das Wahlrecht ausgeübt, den Verlust aus Vlg 2021 rückzutragen (§ 124b Z 355 lit. b), sind die vorstehenden Bestimmungen, soweit sie das Jahr 2020, 2019 und 2018 betreffen, auf das Jahr 2021, 2020 und 2019 zu beziehen.

COVID-19-StMG: Gewinnermittlung

- *1. In § 7 Abs. 3 lautet der zweite Satz:*
- „Der Gewinn ist
 - bei vergleichbaren unbeschränkt steuerpflichtigen ausländischen Körperschaften und
 - **bei Betrieben gewerblicher Art (§ 2)**, die nach unternehmensrechtlichen oder **vergleichbaren Vorschriften zur Rechnungslegung verpflichtet** sind und deren jeweilige Umsätze iSd § 125 Abs. 1 BAO in zwei aufeinanderfolgenden Wirtschaftsjahren **über 700.000 Euro** betragen, in sinngemäßer Anwendung von § 125 Abs. 3 und 4 BAO,
- nach § 5 Abs. 1 EStG zu ermitteln.“
- EB: Voranschlags- und Rechnungsabschlussverordnung (**VRV**) **2015** sieht für alle Länder und Gemeinden doppelte Buchführung vor.
- Aus Vereinfachungsgründen soll eine gesonderte Bilanzierung nach § 5 EStG für BgA künftig nur erforderlich sein, wenn deren Umsätze in zwei aufeinanderfolgenden Kalenderjahren **700.000 Euro überschreiten**. Ansonsten kann **weiter EAR gem § 4 Abs. 3 EStG** erfolgen.

COVID-19-StMG: „Niedrigbesteuerung“

- *3. In § 10a wird folgender Absatz 11 angefügt:*
- „(11) **Als niedrigbesteuert iSd Abs. 3** in einem Wirtschaftsjahr gilt eine Körperschaft, wenn diese in einem Staat ansässig ist, der zum Abschlussstichtag dieses Wirtschaftsjahres in der **Liste jener Drittländer** geführt wird, die von den Mitgliedstaaten gemeinsam **als nicht kooperierende Länder eingestuft** worden sind.“
- **EU-Arbeitsgruppe „Verhaltenskodex“** (Unternehmensbesteuerung): Einigung über koordinierte **steuerliche Abwehrmaßnahmen gegenüber nicht kooperativen Ländern und Gebieten für Steuerzwecke**, die auf der gemeinsamen EU-Liste geführt werden.
- Derzeit gelten folgende Länder und Gebiete als nicht kooperativ für Steuerzwecke gemäß der aktuellen **EU-Liste** (s Amtsblatt der Europäischen Union vom 27.2.2020, C 64/11-I2): Amerikanisch-Samoa,
- Kaimaninseln, Fidschi, Guam, Oman, Palau, Panama, Samoa, Seychellen, Trinidad und Tobago, Amerikanische Jungferninseln, Vanuatu.

COVID-19-StMG: Zinsschranke

- § 12a erfolgt als Umsetzung der **ATAD-RL** der EU (**Anti Tax Avoidance Directive**)
- § 12a Abs. 1
- Ein **Zinsüberhang** iSd Abs. 3 ist im Wirtschaftsjahr **nur zu 30% des steuerlichen EBITDA** iSd Abs. 4 dieses Wirtschaftsjahres abzugsfähig.
- Ein Zinsüberhang ist jedenfalls **bis zu 3 Millionen Euro** pro Veranlagungszeitraum abzugsfähig (**Freibetrag**).
- § 12a Abs. 2
- Abs. 1 ist anzuwenden **auf unbeschränkt stpfl Körperschaften iSd § 1 Abs. 2 Z 1** und beschränkt stpfl Körperschaften iSd § 1 Abs. 3 Z 1 lit. a, die im Inland eine Betriebsstätte unterhalten.
Ausgenommen sind Körperschaften, die
 - nicht vollständig in einen Konzernabschluss einbezogen werden,
 - über kein verbundenes Unternehmen iSd § 10a Abs. 4 Z 2 verfügen und
 - keine ausländische Betriebsstätte unterhalten.

COVID-19-StMG: Zinsschranke

- § 12a Abs. 3
- Ein **Zinsüberhang** liegt vor, soweit abzugsfähige Zinsaufwendungen steuerpflichtige Zinserträge des Wirtschaftsjahres übersteigen.
- **Zinsen = jegliche Vergütungen für Fremdkapital** inkl sämtlicher Zahlungen für dessen Beschaffung sowie sonstige Vergütungen, die wirtschaftlich gleichwertig sind.
- § 12a Abs. 4
- Als **steuerliches EBITDA** gilt der vor Anwendung des § 12a ermittelte Gesamtbetrag der Einkünfte, neutralisiert um steuerliche Abschreibungen und Zuschreibungen sowie den Zinsüberhang nach Abs. 3.
- Als **verrechenbares EBITDA** gelten 30% des steuerlichen EBITDA.

COVID-19-StMG: Zinsschranke

- § 12a Abs. 5
- **Eigenkapitalquotenvergleich**
- Liegt Eigenkapitalquote einer Konzerngesellschaft **max 2% unter jener des Konzerns → Zinsüberhang voll abzugsfähig.**
- Spezielle Vorschriften für **Berechnung des Eigenkapitals**
- § 12a Abs. 6
- **Zinsvortrag**
Nicht abzugsfähiger Zinsüberhang auf Antrag in folgende WJ vorzutragen und erhöht ZinsAW iSd Abs. 3 in den folgenden WJ, nicht aber steuerliches EBITDA iSd Abs. 4.
- **EBITDA-Vortrag**
- Soweit verrechenbares EBITDA iSd Abs. 4 Zinsüberhang in einem WJ übersteigt → auf Antrag in die darauffolgenden fünf WJ vorzutragen.
- Soweit Zinsüberhang nicht abzugsfähig → bis zur Höhe der EBITDA-Vorträge aus vorangegangenen WJ abziehbar.
- Vorrangig die ältesten EBITDA-Vorträge zu verrechnen.
- VO-Ermächtigung des BMF für Anwendung bei Umgründungen.

COVID-19-StMG: Zinsschranke"

- § 12a Abs. 7
- Liegt eine Unternehmensgruppe iSd § 9 vor, kommt **§ 12a nur auf Ebene des Gruppenträgers** im Rahmen der Ermittlung des zusammengefassten Ergebnisses zur Anwendung.
- **Gruppen-Zinsüberhang** nur **zu 30%** des steuerlichen Gruppen-EBITDA abzugsfähig. Gruppen-Zinsüberhang jedoch **bis 3 Millionen Euro** pro Veranlagungszeitraum abzugsfähig (**Gruppen-Freibetrag**).
- § 12a Abs. 8
- **VO-Ermächtigung** des BMF betreffend **Ermittlung des steuerlichen EBITDA** (Abs. 4) sowie des Gruppen-EBITDA (Abs. 7 Z 1 lit. b).
- § 12a Abs. 8
- Bei der Ermittlung des Zinsüberhangs iSd Abs. 3 bleiben **bestimmte Zinsaufwendungen außer Ansatz**.
- ZB iZm langfristigen öffentlichen Infrastrukturprojekten innerhalb der EU von allgemeinem öffentlichen Interesse (außer Atomkraftwerke etc).
- **VO-Ermächtigung**.

COVID-19-StMG: Zinsschranke"

in Tsd Euro	Jahr 2021	Jahr 2022	Jahr 2023	Jahr 2024
Gesamtbetrag der Einkünfte (vor § 12a)	5.000,00	9.000,00	16.000,00	9.000,00
zzgl Abschreibungen	1.500,00	2.000,00	2.000,00	2.000,00
abzgl Zuschreibungen	0,00	0,00	0,00	0,00
zzgl Zinsüberhang lfd WJ	3.000,00	6.000,00	5.500,00	5.000,00
Steuerliches EBIDTA	9.500,00	17.000,00	23.500,00	16.000,00
Verrechenbares EBIDTA	2.850,00	5.100,00	7.050,00	4.800,00
Verrechenbares EBIDTA inkl Vortrag	2.850,00	5.100,00	7.050,00	5.000,00
Zinsüberhang inkl Zinsvortrag	3.000,00	5.100,00	6.450,00	5.000,00
Wirkung Freibetrag	150,00	0,00	0,00	
Nicht abzugsfähiger Zinsüberhang	0,00	900,00	0,00	0,00
Zinsvortrag	0,00	900,00	0,00	0,00
(verrechenbares) EBIDTA-Vortrag	0,00	0,00	600,00	400,00

COVID-19-StMG: Zinsschranke"

- **§ 26c Z 80**
- § 12a erstmalig für WJ anzuwenden, die **nach 31.12.2020 beginnen**.
- Bei der Ermittlung eines Zinsüberhangs bleiben Zinsaufwendungen außer Ansatz, die aufgrund von **vor dem 17.6.2016 geschlossenen Verträgen** anfallen. Dies gilt letztmalig bei der Veranlagung 2025.
- **Zu § 12a Abs. 1**
- Ermittlung Zinsüberhangs → **nur abzugsfähiger ZinsAW** relevant .
- Beträgt verrechenbares EBITDA weniger als 3 Millionen Euro, greift der **Freibetrag** → Zinsüberhang **bis zu 3 Millionen Euro abzugsfähig**.
- Für Ermittlung des Zinsüberhangs und des (verrechenbaren) EBITDA maßgeblicher Zeitraum → **(Rumpf-)Wirtschaftsjahr**.
- Freibetrag **nur einmal pro Veranlagungszeitraum**.
- **Zu § 12a Abs. 2**
- Bei beschr stpfl ausl. KÖ → **isoliert nur für inl. Betriebsstätte**.
- **Einkünfte aus einer Mitunternehmerschaft** werden einbezogen.

COVID-19-StMG: Zinsschranke

- **Zu § 12a Abs. 2**
- **„Eigenständige Körperschaften“**
- Gewinnverschiebungen oft durch Zinszahlungen zw verbundenen Unternehmen → wegen des begrenzten Steuervermeidungsrisikos werden daher eigenständige Körperschaften in **§ 12a Abs 2 vom Anwendungsbereich der Zinsschranke ausgenommen.**
- Diese Ausnahme setzt voraus, dass die Körperschaft die folgenden **drei Anwendungsvoraussetzungen kumulativ erfüllt:**
 - wird **nicht vollständig in einen Konzernabschluss einbezogen.** Dies ist auch bei einer bloßen Konsolidierung at equity der Fall.
 - **verfügt über kein verbundenes Unternehmen (VU)** iSd § 10a Abs. 4 Z 2. VU kann aus Sicht der KÖ gem § 10a Abs. 4 Z 2 aber unabhängig davon vorliegen, ob die Verbundenheit durch Beteiligung der KÖ „nach unten hin“ oder durch eine Beteiligung an der KÖ „nach oben hin“ hergestellt wird. Eine nicht unternehmerisch tätige natürliche Person, die eine Beteiligung von mind 25 % an der KÖ hält, gilt jedoch nicht als VU.
 - **verfügt über keine ausländische Betriebsstätte.**

COVID-19-StMG: „Zinsschranke“

- **Zu § 12a Abs. 3**
- **Zinsbegriff** für Zwecke der Zinsschranke **weit gefasst** und beinhaltet auch zB Finanzierungsleasing oder Geldbeschaffungskosten.
- **„Altdarlehen“** bleiben außer Ansatz, aber Änderungen nach 17.6.2016
→ keine Ausnahmeregelung.
- **Zu § 12a Abs. 4 und 8**
- **Ausgangsbasis:** vorläufiger Gesamtbetrag der Einkünfte inkl aller sonstigen steuerlichen Bestimmungen (außer § 12a).
- **Steuerfreie Einkünfte** (insbes stfr Beteiligungserträge und DBA-stfr Auslandseinkünfte) im steuerlichen EBITDA nicht berücksichtigt.
- **Zu § 12a Abs. 5 und 7 Z 2**
- **„Eigenkapital-Escape-Klausel“ auch für Gruppen iSd § 9.**
- **UGB, IFRS** oder vergleichbare Standards (zB US-GAAP)
- Maßgeblich für Eigenkapitalvergleich → der **für Konzern maßgebliche Rechnungslegungsstandard**.
- **Bewertung** im Einzelabschluss und im Konzernabschluss müssen nach derselben Methode (zB Abschreibung) erfolgen.

COVID-19-StMG: „Zinsschranke“

- **Zu § 12a Abs. 6**
- **Zinsvortrag** = nicht abzugsfähiger Zinsüberhang
- **Unbegrenzter Zinsvortrag.** Kein Zinsvortrag aus Zeit vor 2021.
- Zinsvortrag **erhöht ZinsAW** in den darauffolgenden Wirtschaftsjahren, **nicht aber steuerliches EBITDA.**
- Zinsvortrag → **außerbilanzielle Abrechnung.**
- Nach § 12a nicht abzugsfähiger Zinsüberhang kann **bis zur Höhe der EBITDA-Vorträge** abgezogen werden.
- **EBIDTA-Vortrag** entsteht, wenn verrechenbares **EBIDTA im WJ den Zinsüberhang inkl Zinsvortrag übersteigt** (= ungenutztes Zinsabzugspotential).
- **Auf 5 Jahre begrenzter EBIDTA-Vortrag.**
Kein EBIDTA-Vortrag aus Zeit vor 2021.
- Zinsvortrag und EBIDTA-Vortrag **auf Antrag.**

COVID-19-StMG: „Zinsschranke“

- **Zu § 12a Abs. 7**
- § 12a wird soll **ausschließlich auf Ebene des Gruppenträgers** bei Ermittlung des Gruppenergebnisses erfolgen (→ nur Auswirkung auf Gruppen-KSt-Bescheid).
- **Gruppen-Zinsüberhang** nur bis 30% des steuerlichen **Gruppen-EBITDA** abzugsfähig.
- **Freibetrag** (3 Millionen Euro nur einmal pro Gruppe).
- Bei Ermittlung des Gruppen-Zinsüberhangs → automatisch **Neutralisierung** von gruppeninternen ZinsAW und Zinserträgen.
- **VO-Ermächtigung** iZm Berechnung Gruppen-EBITDA.
- **Gruppen-Zinsvortrag** und **Gruppen-EBITDA-Vortrag auf Antrag**.

- **§ 24a Abs. 3 Z 1**
Gruppeneinkommen **ab der Vlg 2021** unter Berücksichtigung des § 12a zu ermitteln ist.

„Brexit“ und KSt

■ **Körperschaftsteuerliche Auswirkungen des „Brexit“**

- Siehe *Titz/Wild*, SWK 13/2020, 730.

■ **Ausschüttungen aus UK**

- Für Ausschüttungen aus in UK ansässigen Tochtergesellschaften, die mit inl § 7 Abs 3 KStG-KÖ vergleichbar sind, bringt der Brexit allenfalls formalrechtliche, nicht aber materielle Änderungen mit sich:
- Ausschüttungen wären je nach Beteiligungshöhe entweder
 - von **§ 10 Abs 1 Z 7 KStG** oder
 - von **§ 10 Abs 1 Z 6 KStG** – anstatt bisher von § 10 Abs 1 Z 5 KStG –
- erfasst.
- Die für Portfoliobeteiligungen aus Nicht-EU-Staaten erforderliche **umfassende Amtshilfe** wäre auch durch das kürzlich erneuerte DBA Vereinigtes Königreich erfüllt.
- Hinsichtlich des **Methodenwechsels** gem § 10a Abs 7 KStG bringt der „Brexit“ für sich genommen ebenfalls keine Änderungen mit sich.

„Brexit“ und KSt

- Auch bei der in § 10a KStG eingeführten **Hinzurechnungsbesteuerung** führt der „Brexit“ für sich genommen zu keiner Änderung im Verhältnis zu in UK ansässigen beherrschten Tochtergesellschaften, weil der in § 10a Abs 4 Z 3 KStG vorgesehene „Substanztest“ gleichermaßen für MS und Drittstaaten anzuwenden ist.
- **Gruppenbesteuerung**
- Keine Änderungen, da die Voraussetzung einer umfassenden Amtshilfe durch das DBA mit dem vereinigten Königreich vorliegen. Somit **kein Ausscheiden britischer AGM** etc.
- Anders wäre dies nach dem Gesetzeswortlaut für den Fall eines in UK ansässigen **beschränkt steuerpflichtigen GT** mit inl Zweigniederlassung:
§ 9 Abs 3 TS 4 KStG lediglich setzt hier EU- bzw EWR-Gesellschaften als beschränkt steuerpflichtige GT voraus.

„Brexit“ und KSt

- **Mutter-Tochter-RL sowie Zins- und Lizenzgebühren-RL**
- Durch „Brexit“ sind diese Vorschriften **nicht mehr anwendbar**.
- Dadurch entfallen für österr Gesellschaften mit verbundenen Gesellschaften in UK bzw für britische Unternehmen mit verbundenen Gesellschaften in Österreich die **Quellensteuerfreiheit**
 - für **Dividenden** gem § 94 Z 2 EStG sowie
 - für **Zinsen und Lizenzgebühren** gemäß § 99a EStG.
- Bisher unterlagen **Gewinnausschüttungen** zwischen verbundenen Unternehmen aus unterschiedlichen MS gem § 94 Z 2 EStG keiner Quellenbesteuerung, wenn Kapitalbeteiligung an der ausschüttenden Gesellschaft mind 10 % beträgt und Mindestbeholdedauer ein Jahr.
- **Zinsen sowie Lizenzgebühren** sollen nach der Zins- und Lizenzgebührenrichtlinie in jenem MS besteuert werden, in dem der wirtschaftliche Empfänger seinen Sitz hat.
Beträgt daher die Beteiligung mindestens 25 % und wurde die Mindestbeholdedauer von einem Jahr erfüllt, unterliegen die Zahlungen gemäß § 99a Abs 6 EStG in Österreich keiner Quellenbesteuerung.

„Brexit“ und KSt

- Betreffend Dividenden, Zinsen und Lizenzen sind materiellrechtlich vergleichbare **Regelungen im neuen DBA** Vereinigtes Königreich vorgesehen, die bzgl der österr Steuern bereits seit 1. 1. 2020 anwendbar sind.
- Danach **kein Besteuerungsrecht des Quellenstaates** für derartige Einkünfte. Eine tatsächliche **Steuerentlastung an der Quelle** ist allerdings nur unter Einhaltung der Voraussetzungen der **DBA-Entlastungsverordnung** möglich.
- Unmittelbare Quellensteuerentlastungen aufgrund der Verordnung zur Einbehaltung von Kapitalertragsteuer und deren Erstattung bei Mutter- und Tochtergesellschaften im Sinne der Mutter-Tochter-Richtlinie oder aufgrund von § 99a EStG kommen nicht mehr in Betracht.

VwGH: Zufluss

- **VwGH 6.7.2020, Ra 2018/13/0074**
- Bei Leistungsabrechnungen eines Gesellschafter-Geschäftsführers gegenüber seiner KapGes sind - außer Zuleitung des Barbetrages - insbes **zwei mögliche zuflussbegründende Umstände** zu unterscheiden, die beide für sich einen Zufluss beim GeserGfer bewirken können, und getrennt zu prüfen sind, wobei der frühere Zeitpunkt den Zufluss bewirkt.
- **Gutschriftszeitpunkt**
Nimmt KapGes Gutschrift zu Gunsten ihres Gfer (zB am Verrechnungskonto) vor → **Zufluss, wenn GmbH zahlungsfähig** ist. Gfer einer KapGes hat grundsätzlich die **tatsächliche Verfügungsmacht** über die zu seinen Gunsten ausgestellten Gutschriften.
- Nicht entscheidend, ob die Gutschrift auf einem Verrechnungskonto oder einem Kreditorenkonto verbucht wird, sondern ob Gfer Befugnis hat, Auszahlung gutgeschriebener Beträge zu verfügen oder selbst durchzuführen (zB durch **Zeichnungsberechtigung** oder **Bankvollmacht** für Bankkonto der Gesellschaft).
- Wirtschaftliche Überlegungen, aus denen der Gfer die Auszahlung an sich nicht vorgenommen hat, sind dabei unmaßgeblich.

VwGH: Zufluss

- **VwGH 6.7.2020, Ra 2018/13/0074**
- **Fälligkeit**
- Der zweite zuflussbegründende Fall betrifft einen Steuerpflichtigen, der gleichzeitig Mehrheitsgesellschafter jener GmbH ist, die sein Schuldner ist.
- Die Rechtsprechung nimmt in diesem Fall einen Zufluss auch bereits an, **sobald die Forderung fällig ist**, vorausgesetzt die **GmbH ist nicht zahlungsunfähig**.
- Für die Beurteilung der Zahlungsfähigkeit ist es dabei ausreichend, wenn der KapGes Kreditwürdigkeit zur Aufnahme von Fremdmitteln zukommt.
- Diese Sicht gebietet beherrschender **Einfluss des Mehrheitsgesellschafters**.
- Daraus folgt bei einem der KapGes nicht (wesentlich) beteiligten GfG aber, dass mit dem Hinweis auf die "Buchhaltung" der GmbH - wenn damit nach Aktenlage lediglich die entsprechenden Aufwandskonten der GmbH angesprochen sind – noch nicht dargelegt ist, dass unbedenklich von einem Zufluss der Gelder ausgegangen werden konnte.

VwGH: Zufluss

- **VwGH 6.7.2020, Ra 2018/13/0074**
- **Fälligkeit**
- Entscheidend für Annahme eines **Zuflusses von GeserGfer-Bezügen bereits mit deren Fälligkeit** ist beherrschender Einfluss des Geser-Gfer auf die schuldnerische Gesellschaft über deren Gesellschafterversammlung und damit ein **besonderes Naheverhältnis** zwischen Gläubiger und Schuldner.
- Der Mehrheitsgesellschafter, der auch Gläubiger der Gesellschaft ist, hätte es sonst in der Hand, den **Gewinn der Gesellschaft zu kürzen**, ohne die entsprechenden Beträge selbst versteuern zu müssen.
- Woraus sich beherrschender Einfluss auf die Gesellschaft ergibt, ist nicht wesentlich. Bei Fehlen eigener Mehrheitsbeteiligung kann sich beherrschender Einfluss eines Gesellschafters und Gläubigers auch aus einem **Naheverhältnis zu anderen Anteilsinhabern** ergeben, womit sich insgesamt ein entsprechendes Stimmgewicht in der Gesellschafterversammlung ergibt.
- Gilt auch bei **vA wegen überhöhtem Kaufpreis** (BFG 24.04.2020, RV/2100163/2018, vA 2012, Fälligkeit KP 2016, daher Zufluss 2016).
- Siehe betreffend **Zufluss bei vA** auch BFG 04.09.2020, RV/7101356/2013.

VwGH: USt als Betriebsausgabe

- **VwGH 23.1.2020, Ra 2019/15/0017**
- **Vorsteuer aus Scheinrechnungen Betriebsausgabe?**
- GmbH (CB Geschäftsführer und 50% beteiligt) erhielt Rechnungen der TB (Stiefmutter des CB) zu Mobilfunkstationen.
Tatsächlicher Leistungserbringer: HB.
HB und TB waren nicht zur USt erfasst (und nach Thailand verzogen).
- USt innerhalb Unternehmerkette bei Bilanzierung **kein Kostenfaktor** und ist - wirtschaftlich gesehen - **Durchlaufposten** (zum Wahlrecht bei EAR § 4 Abs. 3 dritter Satz EStG). Sie ist daher grundsätzlich erfolgsneutral.
- Verweigert FA VSt-Abzug, ändert dies grundsätzlich nichts daran, dass Leistungsempfänger den USt-Betrag als Teil des für die Leistungen zivilrechtlich vereinbarten Entgelts schuldet und dem Aufwand die **betriebliche Veranlassung** nicht abgesprochen werden kann.
- Auch der Umstand, dass der Leistende beabsichtigt, den auf die USt zwar zu vereinnahmen, aber **nicht an das FA zu entrichten**, ändert nichts an der zivilrechtlichen Verpflichtung des Leistungsempfängers, das Entgelt in der vollen vereinbarten Höhe zu zahlen.

VwGH: USt als Betriebsausgabe

- **VwGH 23.1.2020, Ra 2019/15/0017**
- **Vorsteuer aus Scheinrechnungen Betriebsausgabe?**
- Wusste der Rechnungsempfänger aber, dass die Rechnungslegerin keine Leistung an sie erbracht hat und die USt weder von ihr noch vom **tatsächlichen Leistungserbringer** ans FA abgeführt werden soll, bestehen erhebliche **Zweifel an der betrieblichen Veranlassung** der Zahlung von "Umsatzsteuer".
- Hat der Leistungsempfänger von der beabsichtigten Steuerhinterziehung Kenntnis, erscheint es nicht einsichtig, dass er bereit sein sollte, das **volle auch die USt einschließende Entgelt** zu bezahlen, wiewohl er das Risiko des Verlustes des VSt-Abzuges trägt und um durch Steuerhinterziehung angestrebte höhere Gewinnmarge seines Geschäftspartners weiß.
- Bei Berücksichtigung ua der familiären Nahebeziehung ist eine **Schätzung der Fremdhonorare** in jener Höhe, die bei ordnungsgemäßer Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen üblich wäre, nicht schlüssig.

BFG: Beteiligungserträge

- **BFG 23.06.2020, RV/5100129/2020**
- **Sachverhalt**
- X-GmbH hat im Jahr 2014 ihren Anteil (44%) an der A-GmbH an die Z-AG verkauft. Als Kaufpreis wurde im Kauf- und Abtretungsvertrag ein Betrag von 23.160.000,00 Euro festgesetzt.
- Zusätzlich zu diesem Betrag wurde noch vereinbart, dass die KapGes noch einen anteiligen Anspruch von 400.000,00 Euro aus der noch zu beschließenden Gewinnausschüttung der A-GmbH bekommen sollte.
- Dieser Betrag von 400.000,00 Euro wurde schlussendlich 1/2015 von der Z-AG an die X-GmbH gezahlt.
- Gewinnausschüttung wurde nach Beschluss in der Generalversammlung der Käuferin als Anteilinhaberin tatsächlich zugewiesen. Insgesamt wurde Zahlung von 2.611.470,00 Euro für nunmehrigen Anteil der Käuferin (87%) geleistet.
- Die Z-AG hat hiervon vereinbarungsgemäß den Betrag von 400.000,00 Euro an die X-GmbH weitergeleitet.
- **Strittig ist nunmehr, ob diese Zusatzzahlung 400.000,00 Euro als steuerfreie Gewinnausschüttung (Beteiligungsertragsbefreiung) zu werten ist, oder als Erlös dem Anteilsverkauf zuzurechnen ist.**

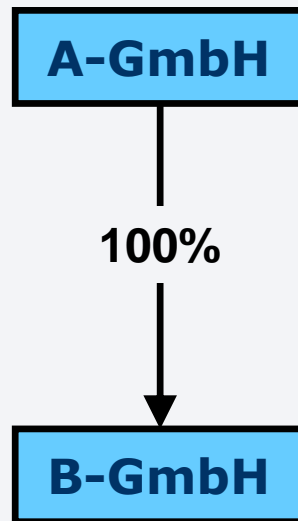
BFG: Beteiligungserträge

- **BFG 23.06.2020, RV/5100129/2020**
- Wird eine Beteiligung veräußert, zählt als Veräußerungserlös, was der Erwerber als Gegenleistung für die Erlangung der Beteiligung aufwendet.
- Darstellung im Kauf- und Abtretungsvertrag klar auf ein **aufgespaltenes Entgelt** für die Anteilsveräußerung ausgerichtet.
- Beteiligungsbefreiung kann für diesen Teil des Entgeltes (400.000,00 Euro) nicht angewendet werden.
- **Wesentlich ist der tatsächliche Gesellschaftsanteil zum Zeitpunkt der Ausschüttung.** Ob dies nunmehr der Bilanzstichtag, der Beschluss über die Ausschüttung ist, ist gegenständlich egal, da zu beiden Zeitpunkten die X-GmbH nicht (mehr) Gesellschafterin der A-GmbH war.
- Die von der AG vorgenommene **Weiterleitung als "Ausschüttung" bzw. "Dividende" ist nicht möglich.** Es besteht hierzu kein Rechtsanspruch, da der Bezugsberechtigte ausschließlich der Anteilsinhaber ist. Die Mittelherkunft ist die Ausschüttung - die Mittelverwendung allerdings Kaufpreisbestandteil.
- Überlegungen zu einem „**Dividendenvorbehalt**“ sind nicht notwendig, da dieser eine Beteiligung der X-GmbH am Bilanzstichtag 2014 voraussetzen würde.

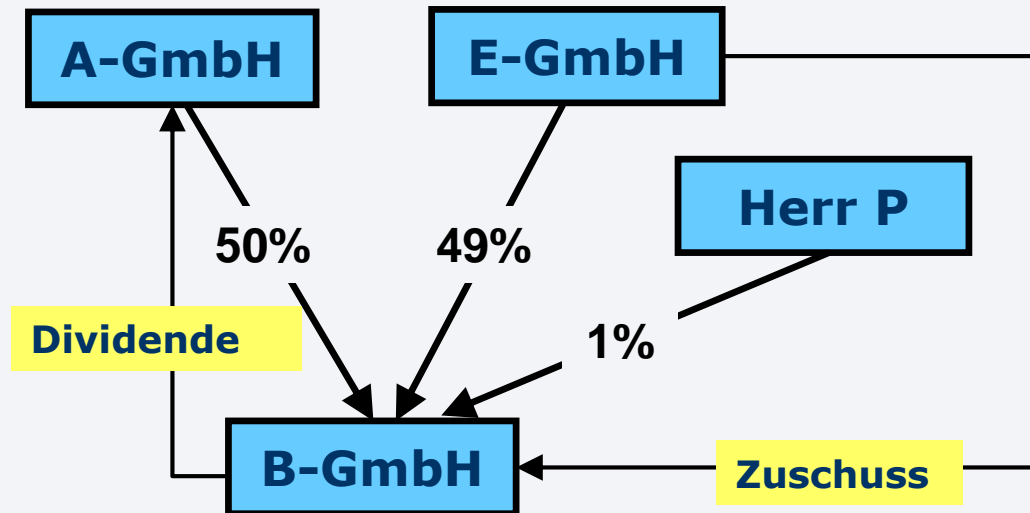
VwGH – Dividende als Kaufpreis

■ VwGH 14.12.2005, 2001/15/0053

Ausgangssituation



Endsituation



- Ausschüttungen aus Inlandsbeteiligungen sind steuerfrei (Aber bei B-GmbH ist kaum Ausschüttungspotenzial vorhanden)
- Veräußerungserlöse sind nicht steuerfrei!

VwGH – Dividende als Kaufpreis

- **Sachverhalt**
- **A-GmbH tritt mit Abtretungsvertrag vom 11.4.1994 49 % der Anteile an B-GmbH an die E-GmbH ab.**
- **Kaufpreis = ATS 1.960.000** (laut Bewertungsgutachten).
- A-GmbH tritt weiters 1 % an B-GmbH an Herrn P. ab.
- E-GmbH verpflichtet der B-GmbH zusätzlich zum Kaufpreis **Zuschuss ATS 43 Mio** durch eine ihrer Konzerngesellschaften zu leisten.
- A-GmbH garantiert im Sinne einer echten Garantie: bestimmten Umsatz, bestimmten Jahresüberschuss etc.
- **E-GmbH erhält im Geschäftsjahr 1994 einmalige Vorzugsdividende idHv Höhe von ATS 25 Mio.**
- Erfüllt A-GmbH Garantien nicht, mindern sich ihre Ansprüche mit Folge des Anspruchs der E-GmbH auf Vorzugsdividende in gleicher Höhe.

VwGH – Dividende als Kaufpreis

■ Sachverhalt

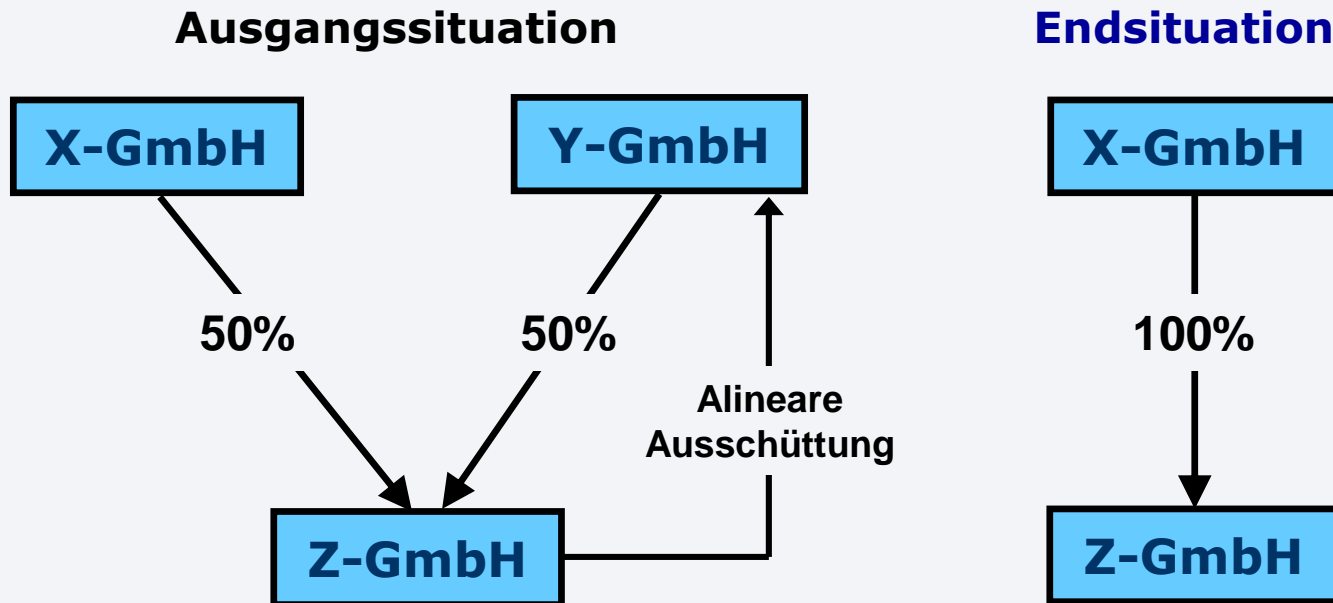
- Außenprüfung bei der A-GmbH (1994 1996)
- März **1995** Beschluss einer **Ausschüttung idHv ATS 24,980.854,03** an die E-GmbH (von E-GmbH als Beteiligungsertrag steuerfrei behandelt).
- A-GmbH wird zur Vorlage des Abtretungsvertrages aufgefordert und ein mit 17.2.1994 datiertes **Abtretungsanbot mit einem Abtretungspreis von ATS 45 Mio** für 50% der Anteile vor.
- B-GmbH hat vor und nach Anteilsabtretung **hohe Verluste**, der im Jahr 1994 ausgewiesene und ausgeschüttete Gewinn ist nur durch den Gesellschafterzuschuss der E-GmbH entstanden.
- Den **"tatsächlichen Abtretungspreis"** ermittelte der Prüfer mit ATS 24,980.854,03. (Zur Berechnung erstattete die A-GmbH kein Vorbringen).
- **Wiederaufnahme KSt 1994**
- **VwGH: Abweisung als unbegründet**

VwGH – Dividende als Kaufpreis

- VwGH 14.12.2005, 2001/15/0053 **Rechtssatz:**
Wird eine Beteiligung veräußert, so zählt als Veräußerungserlös, was der Erwerber als Gegenleistung für die Erlangung der Beteiligung aufwendet (Hinweis Quantschnigg/Schuch, ESt-Handbuch, Tz 22 zu § 31).
- Aus dem Urteil:
- § 21 BAO (**wirtschaftliche Betrachtungsweise**) relevant
- Zum Argument, die Vorzugsdividende sei vom Erreichen bestimmter Ergebnisse abhängig gewesen und daher nicht Kaufpreis:
Vorzugsdividende für A-GmbH war **im Vertrag bereits vereinbart**, der Beschluss der Gewinnausschüttung nur mehr den Vollzug des Vertrags und Nichteinhaltung der Garantien hätte allenfalls zur Preisminderung hätte führen können.
- Hinweis auf **VwGH 4.3.1999, 98/16/0108** (bzgl. zusätzlich zum "Kaufpreis" vereinbarten "Zuschuss" als Leistung, die die Erwerberin erbringen musste, um Geschäftsanteil zu erhalten).

Dividende als Kaufpreis?

■ Weitere Fallkonstellationen



- Y verkauft 50% der Z an X um bar 200, gleichzeitig wird vereinbart, dass vorher der gesamte Bilanzgewinn (=200) an Y-GmbH ausgeschüttet wird. **Y erklärt steuerpflichtigen Veräußerungsgewinn von 200 und steuerfreien Beteiligungsertrag von 200.**

Dividende als Kaufpreis?

■ Weitere Fallkonstellationen

- Y-GmbH hat 400 erhalten
100 als Beteiligungsertrag und 300 als Kaufpreis
(200 bar, 100 durch die alineare Ausschüttung)
- X-GmbH musste 300 für den 50%-Anteil an Z aufwenden
- "Richtig"
Ausschüttung an X-GmbH = 100
Ausschüttung an Y-GmbH = 100
X-GmbH zahlt Y-GmbH bar 300
- Wirtschaftlich betrachtet (§ 21 BAO) hat Y-GmbH ihren Anspruch auf die Ausschüttung zur Begleichung des Kaufpreises verwendet.
- Bei Y-GmbH ist also
 - der steuerfreie Beteiligungsertrag um 100 (auf 100) zu kürzen und
 - der steuerpflichtige Veräußerungsgewinn um 100 (auf 300) zu erhöhen.

VwGH: FWA und Konzernerwerb

- **VwGH 6.7.2020, Ro 2019/13/0018**
- **Rechtsgrundlagen**
- **§ 9 Abs 7 KStG sah** für bestimmte **Beteiligungsanschaffungen vor 1. März 2014 zB** durch ein Gruppenmitglied oder den Gruppenträger eine **Firmenwertabschreibung** vor.
- **Ausnahme:** Anschaffung (un)mittelbar **von einem konzernzugehörigen Unternehmen** bzw. (un)mittelbar von einem beherrschenden Einfluss ausübenden Gesellschafter.
- **§ 11 Abs 1 Z 4 KStG** erlaubt den **Abzug von Zinsen iZm der Fremdfinanzierung des Erwerbes von Kapitalanteilen** iSd § 10 KStG, soweit sie zum Betriebsvermögen zählen.
- **§ 12 Abs 1 Z 9 KStG schließt den Zinsenabzug aus**, wenn diese Kapitalanteile (un)mittelbar **von einem konzernzugehörigen Unternehmen** bzw. (un)mittelbar von einem einen beherrschenden Einfluss ausübenden Gesellschafter erworben worden sind.

VwGH: FWA und Konzernenerwerb

- **VwGH 6.7.2020, Ro 2019/13/0018**
- **Sachverhalt**
- 2010: **T-Gruppe** erwarb von **C-Gruppe** den **W-Konzern**.
- Mit Kauf- und Abtretungsvertrag vom 17.8.2010, veräußerte die inl **WA-GmbH** (W-Konzern), die **W-GmbH (Zielgesellschaft)** - vorbehaltlich des Eintritts verschiedener Bedingungen – **an die TX-GmbH** (T-Gruppe), eine Tochter der T-III-GmbH
- **22.12.2010:** Übertragung des zivilrechtlichen und wirtschaftlichen Eigentums von 99% der Anteile an der W-GmbH an die TX-GmbH.
- Mit demselben Kauf- und Abtretungsvertrag Verkauf von 94,9% an der ebenfalls dem W-Konzern zugehörigen (deutsche) **Großmuttergesellschaft der WA-GmbH durch die NL Konzernobergesellschaft des W-Konzerns an die T-III GmbH**.
- Zivilrechtliche und wirtschaftliche Übertragung der Anteile ebenfalls am **22.12.2010**.
- Verkauf der Großmutter der WA-GmbH unterlag mehreren **aufschiebenden Bedingungen**, ua dass 1. die Abtretung und Übertragung der W-GmbH wirksam geworden sei, 2. bestimmte - für den Revisionsfall nicht wesentliche - ausländische Beteiligungen übertragen worden seien und 3. danach eine Wartezeit von einer Stunde verstrichen sei.
- Nach Erwerb der Anteile an der W-GmbH stellte die **TX-GmbH** einen Antrag auf Bildung einer **Unternehmensgruppe** mit sich selbst als GT und der W-GmbH als GM.
- Bescheidmäßige Feststellung der Unternehmensgruppe ab der Veranlagung 2011.

VwGH: FWA und Konzernerwerb

- **VwGH 6.7.2020, Ro 2019/13/0018**
- **Verfahrensgang**
- TX-GmbH macht **Firmenwertabschreibung auf W-GmbH** nach § 9 Abs. 7 KStG sowie **Fremdkapitalkosten iZm Erwerb der Anteile an der W-GmbH** geltend.
- **FA erkennt FWA nicht an, später streicht BP auch die Fremdkapitalkosten.**
- FA begründete dies damit, dass die W-GmbH **von einem konzernzugehörigen Unternehmen erworben** worden sei und.
- **BFG gab TX-GmbH Recht.**
- Die „veräußernden Gesellschaften“ seien im Zeitpunkt der Anschaffung der Anteile an der W-GmbH (noch) nicht Teil der T-Gruppe gewesen.
- Es liege „**aufgespaltene Konzernübernahme**“ vor, die jedoch **nicht vom Wortlaut des Ausnahmetatbestands in § 9 Abs. 7 KStG erfasst** sei, der eine Firmenwertabschreibung bei einer konzerninternen Übertragung versage.
- Es sei **auch nicht das wirtschaftliche Eigentum** an der Großmutter der Verkäuferin der Zielgesellschaft (und damit an dieser) auf die Mutter der TX-GmbH übergegangen, bevor diese das wirtschaftliche Eigentum an der Zielgesellschaft erlangt habe. Ein Auseinanderfallen von zivilrechtlichem und wirtschaftlichem Eigentum sei nicht feststellbar.
- Auch ein **Missbrauch iSd des § 22 BAO** könne nicht erkannt werden.

VwGH: FWA und Konzernerwerb

- **VwGH 6.7.2020, Ro 2019/13/0018**
- **Entscheidung des VwGH**
- Der **enge zeitliche und inhaltliche Zusammenhang** zw Erwerb der Zielgesellschaft und dem restlichen Konzern führt auch in wirtschaftlicher Betrachtungsweise nicht zu einem Erwerb von einem aus der Sicht der Erwerberin konzernzugehörigen Unternehmen.
- Auch **gleichzeitiger Erwerb aller Konzerngesellschaften** würde immer noch fremdbezogene Anschaffung darstellen, weil im Anschaffungszeitpunkt kein die Erwerberin einschließender Konzern iSd § 15 AktG vorläge.
- „Schädlicher“ Konzernerwerb iSd § 9 Abs. 7 KStG nur dann, wenn **zum Zeitpunkt der Anschaffung der Beteiligung an der inl Zielgesellschaft** bereits ein Konzernverhältnis zw veräußernder und erwerbender Gesellschaft bestand oder Käufer und Verkäufer zu diesem Zeitpunkt unmittelbar oder mittelbar von demselben Gesellschafter beherrscht wurden.
- Aus den Erläuterungen (Hinweis 451 BlgNR 22. GP 26; 981 BlgNR 24. GP 9, 132) ergibt sich, dass der Gesetzgeber offenbar **reine Konzerngestaltungen** verhindern wollte, bei denen Beteiligungen iRd Veräußerungsvorgängen **innerhalb eines bestehenden Konzerns verschoben** werden, um eine Firmenwertabschreibung oder einen Fremdkapitalzinsenabzug zu ermöglichen.